

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

181

Erst. u. g. M. 7 u. Insetts
werden bis Abends 6, Sonn-
tag Mittags 12 u. angenommen
in der Expedition: Johannisallee
und Waffenhaustraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brohisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung ins Haus.
Durch die P. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 261.

Mittwoch den 18. September

1861.

Dresden, den 18. September.

— Vorgestern ist der Prinz von Schönburg-Waldenburg hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Herr Staatsminister Frhr. v. Friesen ist vorgestern Abend von seiner Urlaubereise zurückgekehrt und hat bereits die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums wieder übernommen.

— Vor einigen Tagen feierte der Polizeinspektor auf dem Leipziger Bahnhof, Herr Weinert, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Vorm. um 9 Uhr wurde der Jubilar von dem Hrn. Polizeicommissar Behrisch in das reich und sinnig ausgeschmückte Expeditionslokal geleitet, wo eine herzliche Begrüßung stattfand. Von seinen Kollegen, den Herren Polizeinspektoren, wurden ihm als Ehrengeschenke ein Porzellan-Theeservice mit silbernen Töpfeln und eine Wanduhr in Goldrahmen überreicht, während die in seinem Bureau stationirten Gend'armen ihm ein schönes Cigarrenetui mit goldener Inschrift verehrten. Außer kleinen Geschenken von Freunden sandte das Ministerium des Innern Herrn Weinert noch eine Gratifikation von 30 Thalern und ein die treuen Dienste desselben würdigendes Belobigungsschreiben.

— Mit dem Einzuge der längeren Abende kommt in die Familie auch das Bedürfnis der abendlichen Lecture, insbesondere auch bei der heranwachsenden Jugend. Leider wird in dieser Beziehung nicht wenig gesündigt. Oder gibt es nicht gar viele Häuser, wo man den Kindern unbekümmert allerlei Lectüre zuläßt, die sich in keiner Weise für das jugendliche Alter paßt? Oder, wo man wohl auch beim Vorlesen von Romanen die Kinder zuhören läßt? Oder, wo wohl gar das Schönchen und Töchterchen ungenutzt sich das Lesebedürfnis aus der Leihbibliothek rekrutiren kann? Wenn man neuerer Zeit, und mit Recht, über die körperliche und geistige Frühreife vieler junger Leute klagt, so ist gewiß ein Grund mit in der ungezügelter Lectüre zu suchen, die zum mindesten die Phantasie unnatürlich reizt und jene Blasirtheit hervorbringt, welche im 18. oder 20. Lebensjahre schon mit Lebensüberdruß kokettirt.

— Aber was sollen denn unsere Kinder lesen? Nun, es fehlt nicht an passenden Jugendschriften. Die derartige Literatur ist in der neueren Zeit mehr angebaut worden, als jemals. Heute müge u. A. auf eine Jugendzeitung aufmerksam gemacht werden, welche seit Januar d. J. erscheint und welche während der verfloffenen ersten drei Quartale durchaus eine der Jugend gesunde Kost und diese in anregender Form geboten hat. Wir meinen die „Deutschen Jugendblätter mit Illustration“, welche vom Vorstande des sächs. Pestalozzivereins herausgegeben und vom Schuldir. K. Petermann redigirt werden. Wir dürfen uns getrost auf das Zeugniß aller der Familien be-

rufen, in denen die Jugendblätter Einkehr gehalten und Aufnahme gefunden haben: die deutschen Jugendblätter werden nicht nur von der lieben Jugend, sondern auch von den Aeltern und andern Familienangehörigen willkommen geheißen. Die Jugendblätter bringen in bunter Ueberraschung: Erzählungen, Bilder aus dem Menschenleben und aus der Natur, Balladen und andere poetische Darstellungen, Reisebeschreibungen, Räthsel, Rechenaufgaben u. Der Preis beträgt nur 10 Rgr. für's Vierteljahr. Was aber für die „deutschen Jugendblätter“ ein Hauptvortzug ist: Väter und Mütter können in jeder Weise unbesorgt diese periodische Jugendschrift ihren lieben Kindern in die Hände geben; es bedarf nicht, wie dies leider oft bei Produkten der Jugendschriftenliteratur der Fall ist, der vorherigen Prüfung!

— Der „Beier-Stg“ zufolge ist der k. sächsische Minister Freiherr von Beust in Rücksicht auf die großen praktischen Hindernisse der Durchföhrung der würzburger Convention für die Verständigung der würzburger Regierungen mit Preußen thätig.

— Jeder Jüngling, der kaum der Schule entwachsen ist, lauert mit Ungestüm auf einen unbewachten Augenblick, den er benützt, um den Rauch des edlen Tabakkrautes in die Lüste blasen zu können. So lag am Sonntag auf der Straßenböschung oberhalb des Waldschloßchens ein Bursche hingestreckt, mit gelberbleichen Zügen, von noch einigen seiner Spielgefährten umgeben, die lebhaft damit beschäftigt waren, ihm neues Leben einzuspüßen. Ein zahlreiches Publikum umstand die Gruppe und immer noch mehr Zuschauer drängten sich herzu, wenigstens einen Word vermutend. Allein sie wurden bitter enttäuscht, denn statt eines gräßlich verpömmelten Leichnams fand man oben erwähnten Knaben, der nach dem Rauchen der ersten Havannah in diesen bedenklichen Zustand gerathen war, und durch seinen komisch-traurigen Anblick ten Zuschauer Veranlassung zu mitleidigem Lächeln gab.

— Daß auch die papiernen Drachen, wie sie die Knaben in jetziger Sturmbelegter Zeit in die Höhe steigen lassen, unter Umständen gefährlich sein können, bewies ein dergleichen Ungeheim am Sonntag ohnweit Räckniz. Eine Bauerfrau leuchte unter der Last eines schweren Tragkorbes den Berg hinan, als plötzlich ein von zwei Knaben dirigirter Drache mit ungeheurer Gewalt niederfuhr und der Frau in den Tragkorb, auf welchem oben ein umgestürzter Tisch lag. Dergleichen Gefährde sind nicht schwach, trotzdem war er sofort zertrümmert und man kann annehmen, daß ein derartiger Drachenschuß auf den Kopf gewiß gefährliche Folgen gehabt.

— Der hiesige Flotten-Comitee hat in den hiesigen Blättern die zweite Quittung über bei demselben eingegangene Kanonenbootbeiträge veröffentlicht. Dieselbe weist (incl. eines von dem Chem-